

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

31.10.1855 (No. 257)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 31. Oktober.

N. 257.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Selber frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Westmächte entschlossen sind, den Krieg im nächsten Jahre mit Aufbietung der äußersten Anstrengung zu führen, falls bis dahin der Friede nicht sollte zu Stande gebracht werden können. Die Ministerien des Kriegs und der Marine in Paris und London haben die Beschaffung der nöthigen Mittel längst in's Auge gefaßt, und man kann erwarten, daß, wenn die Diplomatie die Kriegesfurie nicht zu bewältigen vermag, im Frühjahr noch weit größere Heere und Flotten daran gehen werden, Rußland den Frieden abzurufen. Was die Gerüchte von projektirten Feldzügen in Bessarabien und am Niemen, von der Operation zweier Armeen, die sich in Polen begegnen sollen, und anderen Kriegsplänen sprechen, mag auf sich beruhen; am Ende scheinen sie jedoch ebenfalls nur Reflexe der herrschenden kriegerischen Entschlossenheit zu sein.

Unter diesen Umständen gewinnen die Beziehungen der Westmächte zu verschiedenen neutralen Staaten ein erhöhtes Interesse. Daß sich in dem Verhältnis zu Oesterreich und Preußen voraussichtlich nicht leicht Etwas ändern wird, haben sie ohne Zweifel längst eingesehen. Um so mehr mögen sie ihr Augenmerk auf andere Staaten geworfen haben. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die neuerlich besonders kultivirten freundschaftlichen Beziehungen zu Spanien, Portugal, und Belgien bedeutsam; eben so bedeutsam — wenn auch in anderer Weise — sind die Differenzen mit Neapel und Griechenland, die, wenn gleich formell ausgeglichen, doch des geheimen und lauten Verdrußes noch viel in sich bergen. Am wichtigsten aber scheint noch gerade das Verhältnis zu Schweden zu werden. Die Mission des Generals Canrobert nach Stockholm ist jetzt offiziell. Ihr offensibler Zweck ist die Ueberbringung des Großkreuzes der Ehrenlegion an den König Oskar, in Erwiderung der Verleihung des schwedischen Seraphinenordens an den Kaiser Napoleon. Alle Welt aber glaubt, daß die Sendung des ehemaligen Obergenerals der orientalischen Armee Frankreichs noch einen andern, den Anschluß Schwedens an die Westmächte betreffenden Zweck habe.

Man weiß, daß die Westmächte es längst an Bemühungen nicht haben fehlen lassen, Schweden für eine Allianz zu gewinnen. Als Lohn galt der Heimfall Finnlands, welches Schweden vor erst 45 Jahren entrisen worden ist. An Sympathien für die Sache Englands und Frankreichs konnte es sonach nicht fehlen, abgesehen davon, daß im schwedischen Volke die Tradition der alten Kriege mit Rußland noch sehr lebendig ist. Aber von Sympathien bis zu Entschlüssen und Handlungen ist ein weiter Weg. Man konnte sich nicht verhehlen, daß Finnland, selbst wenn es wieder zurückerobert wäre, doch ein Besitz von äußerst zweifelhaftem Werthe ist. Würde er nicht ewig den mächtigen Nachbar reizen, dem man die Grenzwahe vor die Thore seiner Hauptstadt stellen würde? Wer würde ihn für den Umschwung der Zeiten sichern? Dazu kam vielleicht noch die Familienpolitik der herrschenden Dynastie. Erst vor kurzem ist durch Veröffentlichung bisher unbekannter Schriftstücke dargethan worden, daß der Vater des jetzigen Königs sich vor dem die größte Mühe gab, daß Norwegen mit Schweden vereinigt würde, worauf er gern auf Finnland verzichtete.

Inzwischen hat der Verlauf der Kriegereignisse eine Änderung der öffentlichen Meinung in Schweden wahrgerufen, die immer mehr angeht; und als die Kunde von der Eroberung Sebastopols einlief, wurde dieses Ereigniß aller Orten fast mit einer größern Theilnahme gefeiert, als in Frankreich und England selbst. Vorher schon glaubte ein scharfsinniger schwedischer Politiker auf eigene Faust den Westmächten eine schwedische Legion von 10,000 Mann zuführen zu können. Man ging zwar nicht darauf ein, mag aber diese Kundgebung doch nicht unterschätzt haben.

Es scheint der Druck der öffentlichen Meinung des Landes zu sein, welcher den König Oskar neuerlich zu verschiedenen annähernden Schritten an die Westmächte bestimmt hat, die wir s. Z. einregistrirt haben. Die Sendung des Generals Canrobert will man damit in den engsten Zusammenhang bringen. Es ist abzuwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Vielleicht nehmen sie vor dem Frühjahr keine bestimmte Gestalt an. Schweden vermag immerhin eine Armee von 50,000 Mann aufzubieten, und auch seine Flotte ist nicht unansehnlich. Der Rückschlag eines eventuellen Anschlusses würde natürlich Dänemark am nächsten berühren.

Paris, 27. Okt. Man schreibt dem „Schw. M.“: „Schon vor mehreren Tagen haben wir auf die friedliche Stimmung in unserer Regierungswelt hingewiesen und haben die Gründe und die Umstände angedeutet, welche die vorläufigen Aeußerungen, die man dort hört, als aufrichtige erscheinen lassen. Das Uebergewicht der französischen Streitkräfte ist heute durch die Ereignisse bekundet. Heute können wir hinzufügen, daß die Westmächte gemeint und entschlossen sind, von Rußland nicht mehr als vor der Auflösung der Wiener Konferenzen zu fordern, wenn es sich jetzt den damals gestellten Bedingungen zu unterwerfen bereit erklären will. Sache des Wiener Kabinetts wird es sein, den Kaiser von Rußland zur Nachgiebigkeit zu bewegen und ihm zugleich

wissen zu lassen, daß die Westmächte im nächsten Frühjahr die ungeheuersten Anstrengungen machen, und daß sie ohne irgend eine Schonung verfahren würden, wenn er bis dahin den Frieden nicht verlangt habe. Die Instruktionen, welche der Baron v. Bourqueney mit nach Wien nimmt, werden in jenem Sinn lauten.“

Aus dem Norden.

Kiel, 26. Okt. (Fr. J.) Von den heimkehrenden einzelnen Fahrzeugen der englischen und französischen Dampfflotte haben wir bislang nur sehr wenige in unsern Hafen gesehen, und nicht einmal die zurückkehrenden Transport- und Kohlenschiffe sind in der letzten Zeit hier angelangt. Sie nahmen alle den geraden Weg nach Helsingör; dort haben sie sich gesammelt und auf weitere Ordre gewartet. Diese ist ihnen zugekommen, worauf sie am 22. v. M. von Helsingör nordwärts abgegangen waren. Die Befehlshaber hatten den gemessenen Befehl, soweit möglich zusammen zu bleiben und deshalb auf ihrer Heimreise auf drei verschiedenen Stellen anzulegen, nämlich bei Helsingör, bei Wingo- und in der Nähe Gothenburgs, und im Hafen der Stadt Christiansund in Norwegen. Das große Hospitalschiff Belle Isle ankerie am 24. Nachmittags auf der Rebe von Helsingör, von der Däsee kommend. Gegen 70 Fahrzeuge der allirten Flotte haben bereits die Däsee verlassen.

Südrussland.

* Man schreibt der „Deferr. Corr.“ aus Odessa vom 18. Okt.: Bei Sonnenaufgang hörte man heute hier zwei so heftige Explosionen, daß die Fensterscheiben klirrten, in manchen Häusern die Thüren sich öffneten, und die Langschläfer aufgeweckt wurden. Mittels des Telegraphen erfuhr man sodann, daß die Russen ihre Festungswerke in Dezasoff gesprengt haben und die Vertheidigung der Meerenge von Kinburn aufgaben. Es heißt, daß nur der untere Theil der Befestigungen vernichtet wurde, wogegen der Ort selbst, welcher auf einer ziemlich beträchtlichen Anhöhe liegt, verschont blieb. Weiteren Angaben nach sollen die Allirten eine Nacht von 40,000 (?) Mann bei Krasnoe und Kalantschak ausgeschifft haben. Letzterer Ort soll nur 37 Werke von Peretop liegen. General Ubersoff soll das Kommando der in der Nähe stationirten Truppen, darunter auch Grenadiere, erhalten haben, und man erwartet hier täglich die Kunde von einer am Fluße Kalantschak vorgefallenen Schlacht.

Reisende, welche vor kurzem Nicolaieff passirt haben, berichten, daß man mit allen Kräften an der Befestigung der Admiraltätsstadt arbeite. Der Kaiser soll selbst sehr häufig bei den Schanzarbeiten erscheinen und die Soldaten ermuntern. Man erzählt sich, daß er eben so häufig die Militärspitäler besuche, und den Verwundeten Trost zuspreche. In einem Krankenzimmer fand er einen Offizier, welcher bei Sebastopol gräßlich verwundet wurde, und dessen Antlitz, durch Feuer verbrannt, mit einem Tuche bedeckt wurde, um dem Kaiser den schmerzhaften Anblick zu ersparen; der Kaiser hob aber selber sagte das Tuch, und als er die ausgebrannten Augenhöhlen sah, ergriff er den Krüppel bei der Hand, und Thränen rollten dem Monarchen über die Wangen. Der blinde Offizier, welcher seinen Kaiser weinen hörte, zog dessen Hand an seine Lippen und sprach einen Segen. Kaiser Alexander knüpfte sodann sein eigenes Georgskreuz von seiner Brust und übergab es persönlich dem Offizier, worauf er sich auf das tiefste gerührt entfernte.

Gegenwärtig befindet sich die ganze disponible russische Infanterie um Dezasoff und Nicolaieff bis Peretop konzentriert. Auch Odessa schickte seine ganze Infanteriegarnison dahin ab, so daß in der Stadt kaum 3 Bataillone verblieben. Dazu aber befindet sich außer den Smolensker Druschinen in und um Odessa eine starke Kavaleriemacht, als: in den Vorstädten 1 rothes, 1 blaues Ulanenregiment, ferner in der Umgebung, und zwar in Sewerinowa, 2 Regimente Dragoner und eben so viel in den benachbarten deutschen Kolonien. Kommandant in Odessa ist der aus dem Feldzuge in Siebenbürgen bekannte Generalleutnant Grotenhjelm; General Helfrecht, welcher mit 2 Kürassierdivisionen nach Odessa hätte kommen sollen, kommandirte zuletzt in Dezasoff. Die hiesigen Behörden scheinen noch immer einen Angriff des Feindes auf Odessa selbst zu befürchten, und haben in dem Orte Sewerinowa Vorbereitungen getroffen, um daselbst das Generalgouvernement unterzubringen. Generalgouverneur Graf Stroganoff wurde an das Hoflager nach Nicolaieff beschieden und soll heute Abend zurückkehren.

Vom Bosporus.

* Aus Konstantinopel, 18. Okt., geht dem „Moniteur“ die Nachricht zu, daß der Befehl nach Smyrna abgegangen sei, an den beiden Griechen, die unlängst einen Matrosen der französischen Brigg l'Albatros ermordeten, das vor kurzem gesprochene Todesurtheil fogleich zu vollziehen.

Krimm.

* So eben noch hatten die Gerüchte in immer steigender Zuversicht die nahe Räumung der Krimm durch die Russen in Aussicht gestellt, und was man aus St. Petersburg vernahm, konnte eher als eine Bekräftigung, denn als eine Widerlegung derselben angesehen werden. Nun kommt plötzlich die telegraphische Nachricht, Fürst Gortschakoff habe

in einem an die Armee gerichteten Tagesbefehl vom 15. Okt. erklärt, daß er nicht an Rückzug denke, daß er aus der Halbinsel nicht abziehen und das Gebiet der Krimm gegen die in dasselbe eingefallenen Truppen vertheidigen werde.

Man weiß weber, was jene so bestimmte aufstretenden Gerüchte, noch was diesen Tagesbefehl veranlaßt hat. Zwar erfuhr man, daß von Sebastopol vielfache Bewegungen unter den Truppen der Nordseite und namentlich bei ihrem Transportwesen bemerkbar seien, welche auf einen Rückzug zu deuten scheinen; aber diese Angaben waren doch zu vag, um darauf bestimmte Schlüsse zu bauen. Wichtiger schon schienen die Vormärsche der Allirten von Eupatoria aus, die als eine ernstliche Bedrohung der russischen Rückzugslinie angesehen werden konnten. Aber darin lag auch nur ein gewisser thatsächlicher Halt für die in Rebe stehenden Gerüchte, und noch keine zureichende Erklärung. Nachdem aber einmal offiziöse englische und französische Stimmen sie in der zuverlässigsten Weise ausgesprochen hatten, konnte man glauben, daß ihnen gewisse Mittheilungen der kommandirenden Generale zu Grunde lägen, die man dem Publikum nicht mittheilen wollte, die aber den Rückzug der Russen als nahe bevorstehend bestimmt ankündigten. Ob nun der Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff diese Gerüchte widerlegen soll, oder ob er eine andere Veranlassung hat, steht dahin. Es könnte auch sein, daß er durch Berathungen eines Kriegsrathes hervorgerufen worden wäre, deren Resultat der russische Obergeneral seinen Truppen in dieser Form ankündigen wollte. Man weiß, daß Kaiser Alexander seine Militärbevollmächtigten zu Berlin und Wien, die Generale Grafen Benckendorf und Stadelberg, nach dem russischen Hauptquartier in der Krimm gesendet hat, um sich dort über den Stand der Dinge zu verlässigen und dem Kaiser Bericht zu erstatten. Die Reise erfolgte unter dem frischen Eindruck der Divergenzen von Eupatoria aus und der Ereignisse im Liman von Kherfon, die freilich wenig geeignet waren, die Zuversicht Rußlands zu heben und die ohnehin gedrückte Stimmung noch mehr herabspannten. Dabei mußte nun die militärische Lage in die ernstliche Erwägung gezogen werden, und es kann schon sein, daß das Resultat der Berathungen Dies war, daß die russische Armee noch keineswegs zum Rückzuge genöthigt sei, sondern sich zu vertheidigen vermöge, und daß die Vertheidigung fortgeführt werden solle.

So würde denn die Fortsetzung des Kampfes in der taurischen Halbinsel in Aussicht, und es ist abzuwarten, ob die Russen bei ihrem passiven Defensionsystem bleiben, oder zeitweilig wieder zum Angriff schreiten wollen. Man wollte bereits gewisse Vorzeichen für das Letztere in einer starken Truppenkonzentration auf den Makenzie-Höhen sehen; doch ist Dies nur ein Gerücht.

Was die allirte Armee betrifft, so ist neuerdings keine besondere Veränderung bei ihr eingetreten. Die Armee an der Tschernoja behauptet ihre Stellung, macht Refognoszirungen, und richtet sich für den Winter ein. Das türkische Kontingent scheint größtentheils nach Asien abgegangen zu sein. Dagegen kommen täglich Verstärkungen aus Frankreich und England an. Ihre Stärke ist bei der Heimlichkeit, die jetzt bei den Allirten herrscht, nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Das Armeekorps von Eupatoria ist von seinem Marsch auf Tulat wieder zurückgekehrt; derselbe war demnach ebenfalls nur ein Streif- und Refognoszirungszug, gleich den früheren, nur mit größern Massen ausgeführt. Wir glauben übrigens nach wie vor, daß dieses Korps zu einem energischen Eingreifen bestimmt ist. Nur wird es noch anscheinlich verstärkt werden müssen, um einem Feind gewachsen zu sein, der es zwischen zwei Feuer nehmen kann, von Peretop und Simferopol her. Schon sollen die Spitzen der russischen Grenadierdivision in der Krimm'schen Steppe stehen, und starke Eisenendungen von Simferopol und der Almatine wären bei der unangreiflichen Stellung, welche die russische Hauptarmee einnimmt, auch keine Unmöglichkeit. Die großen Kavaleriemassen thun ein Uebriges. Von dem Korps im Kherfon'schen Meerbusen erfährt man Nichts. Es scheint noch in Kinburn zu stehen. Die Gerüchte lassen ihm bekanntlich eine Verstärkung von 30,000 Mann zugehen. Wir zweifeln sehr daran, daß diese Ziffer richtig ist. Auch von der Flotte erfährt man nichts Neues.

Wien, 28. Okt. Aus Varna wird uns berichtet, daß die verbündeten Truppen, welche in der südlichen Krimm stehen, die Vorbereitungen zu der Fortsetzung der Offensive aufgegeben zu haben scheinen, und Anstalten treffen, als wenn sie in kürzester Zeit schon die Winterquartiere beziehen wollten. Die Franzosen beziehen ihre Baracken, die Engländer doppelte Zelte, und die Piemontesen, welche lange genug mit den Türken zusammengestanden, scheinen von diesen die Lust für Erdlöcher angenommen zu haben, denn sie beginnen diese nach allen Seiten für sich zu graben. Jedenfalls dürften die Hauptoperationen in der Krimm von Eupatoria aus beginnen, wohin Pelissie sich am 17. v. selbst begeben hat, um theils die dortigen Truppen zu inspizieren, theils um mit d'Altonville eine Besprechung zu haben. Leider hat sich der Gesundheitszustand der in der südlichen Krimm stehenden Truppen neuerlich wieder verschlimmert. Die Cholera, welche vor kurzem zuerst wieder im sardinischen Lager

aufgetreten ist, hat sich nun auch in jenes der Franzosen wieder verbreitet, und es ist von der Krimm aus der Befehl nach Konstantinopel abgegangen, die dort ankommenden Verstärkungen nicht nach dem Kriegsschauplatz zu dirigiren, sondern bis auf weitere Ordre das Lager von Maslat beziehen zu lassen. — Von den türkischen Truppen der alten Donauarmee wird bald kein einziges Bataillon mehr in der Krimm sich befinden. Die letzte Brigade, welche noch unter Osman Pascha an der Tschernaja stand, ist nun ebenfalls abgerückt und auch bereits auf dem asiatischen Kriegsschauplatz angekommen.

** Aus der Krimm, 12. Okt., schreibt man dem „Pays“, daß in Sebastopol große Batterien errichtet werden, um das Feuer der Nordseite zu erwidern. Von einem Angriff auf dieselbe ist indessen nicht die Rede. Vielmehr unterminiren die Genietruppen immerfort die Docks und andern russischen Werke, die unversehrt geblieben sind, um sie bei Gelegenheit zu sprengen. Die Besatzung von Sebastopol besteht bloß aus einigen Tausend Mann. Balaklava und Kamiesch sind die Hauptwaffenplätze der Allirten; ihre bisherige Verteidigungslinie von Kadikoi bis zum Berge Sapun ist von ihnen immer noch besetzt und mit Kanonen versehen. Einzelne Abtheilungen kampiren an der Tschernaja; die Reserven stehen in dem Bairdathale und erhalten die Verbindungen mit diesen Abtheilungen; die eigentliche Operationsarmee lagert zwischen der Tschernaja und dem Tschilju auf dem Plateau von Chamli.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

* Aus Trapezunt, 12. Okt., schreibt man dem „Moniteur“, daß an diesem Tage Nachrichten aus Erzzerum angelangt seien, die bis zum 8. Okt. gingen. Nach denselben trug sich seit der Niederlage der Russen vor Karas am 29. Sept. nichts von Belang zu.

Vom Stillen Meere.

Der „San Francisco Herald“ gibt nach den Berichten eines der Offiziere der britischen Kriegsfregatte „Amphitrite“ einige nähere Mittheilungen über die Kreuzfahrt dieses am 21. August nach San Francisco zurückgekehrten Schiffes, welches mit Aufsuchung der russischen Eskadre in der Südsee beauftragt gewesen war. Als das bedeutendste Ergebnis erscheint der Umstand, daß man von den so viel besprochenen russischen Festungswerken am Amur Nichts hat entdecken können. Nach dem zweiten Besuche, den die Verbündeten den Russen in Petropawlowski abstatteten, hatte man bekanntlich in Erfahrung gebracht, daß die Russen sich in bedeutender Stärke an der Mündung des Amur befinden sollten. Am 7. Juli ankerten die „Amphitrite“, „Pique“, und noch ein anderes englisches Kriegsschiff, nachdem sie im Dschogkischen Meere gekreuzt hatten, in dem Meerbusen von Saghalien, dem Amur gegenüber. Im Norden liegt die Stadt Nyan, der zuerst ein Besuch abgestattet wurde, die man aber, da sie fast verlassen und gar nicht besetzt war, verschonte; nur ein russisches Dampfschiff, das man in der Bucht vorfand, wurde zerstört. Die englischen Schiffe begaben sich alsdann nach der Mündung des Amur, konnten aber wegen der vorhandenen Sandbänke nicht in den Fluß einlaufen. Es wurden Boote ziemlich weit flussaufwärts geschickt; aber man fand keine Festungswerke, keine Russen, noch russische Kriegsschiffe. Die britischen nahmen während einiger Tage Sondirungen im Meerbusen von Saghalien vor, und die „Amphitrite“ ging darauf am 15. Juli nach San Francisco ab, während die beiden andern Schiffe das Geschwader des Admirals Stirling aufsuchen sollten, der in dem Meerbusen der Tatarei kreuzt, wo man die russischen Kriegsschiffe zu finden hoffte. Indes hält man es auch nicht für unmöglich, daß die Russen ihre Schiffe verbrannt und sich nach Sibirien zurückgezogen haben. Admiral Stirling hat zwei 50-Kanonenschiffe und fünf Dampfschiffe bei sich.

Deutschland.

†† Karlsruhe, 30. Okt. Durch allerhöchsten Befehl Nr. 79 vom 26. d. wird Hauptmann Heisler vom Generalstab, unter Anerkennung seiner bisherigen Dienstleistung als Kommandant des Kadettenkorps, dem Gouvernament der Bundesfestung Rastatt als erster Adjutant zugetheilt, und Hauptmann Dürr vom Generalstab wird, unter Anerkennung seiner Dienstleistung als erster Adjutant des Gouvernements der Bundesfestung Rastatt, zum Kommandanten des Kadettenkorps ernannt.

Seckenheim, 28. Okt. (M. J.) Heute Nachmittag 1 Uhr wurde hier ein Akt vollzogen, welcher zeigte, wie Se. Königl. Hoheit der Regent treue Dienste belohnt. Es wurde nämlich dem hiesigen, 69½ Jahre alten Bürger und Untererheber Math. Schnabel, welcher im Jahr 1805 in Militärdienst getreten war und theils als Soldat, theils als Unteroffizier den Feldzug gegen Rußland und dabei die Gefechte an der Beresina und den Rückzug über dieselbe, unter Rettung des Lebens eines badischen Hauptmannes, mitmachte, auch seit 1826 den Dienst als Untererheber treu und ausgezeichnet dahier versah, die silberne Verdienstmedaille, unter Eröffnung einer Pension von 200 fl., von dem großh. Oberernehmer Hrn. Knauß in Schwetzingen, im Beisein der beiden hiesigen H. H. Geistlichen und des ganzen Gemeinderaths, beim Austritte aus dem Dienst überreicht.

CF. Vom Neckar, 29. Okt. Es dürfte nicht unangemessen sein, die Leser Ihres Blattes auf ein durch den Namen seines Verfassers wie auch durch den Inhalt höchst bedeutendes Buch an diesem Orte aufmerksam zu machen. Wir meinen Vunfens eben bei Brodhäus erschienene „Zeichen der Zeit; Briefe an Freunde (zunächst an E. Mor. Arndt) über die Gewissensfreiheit und das Recht der christlichen Gemeinde“. Der unermüdet thätige Mann hat auch jetzt, nachdem er vom Schauplatz des öffentlichen Wirkens abgetreten und sich rein in seine wissenschaftlichen Studien vertieft, doch seine Theilnahme den Interessen des Vaterlandes, der Gegenwart nicht entzogen, ja er greift

in's innerste Herz der Zeit und prüft ihren Charakter mit jenem ruhigen und ernstlichen Forscherblick, welchen geistvolles und gründliches Studium der Geschichte und eine lange, reiche Lebenserfahrung verleihen. Es ist eine schöne That, wenn sich solche Männer berufen fühlen, ihrem Volke „die Zeichen der Zeit“ zu deuten, wenn sie es thun mit so vorurtheilsfreiem Sinne, mit so edlem Freimuth, mit so würdigem Ernste, in solch wahrhaft christlichem Geiste.

Von der Bergstraße, 28. Okt. (Schw. M.) Die Weinlese ist an den meisten Orten jetzt beendet, und das Ergebnis übertrifft in einzelnen Gemarkungen die Erwartungen in Beziehung auf Quantität und Qualität, besonders in letzter Beziehung. Der Most wird mit 30 fl. und darüber (per Dhm) bezahlt. Sehr gesucht ist der rothe Wein, und zwar besonders der in den letzten Jahren immer mehr in Aufnahme gekommene Rügelschaffener, wovon die Dhm mit 60 fl. bezahlt wurde.

Naftatt, 28. Okt. Der österreichische Soldat, welcher vor etwa 8 Tagen ein Mädchen hier aus Liebesleidenschaft erschlug, ist (dem „Schw. M.“ zufolge) gestern kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt worden.

Waldkirch, 27. Okt. (Fr. J.) Die Weinlese ist in den Gemeinden Glotterthal und Buchholz in vollem Gange. Der Quantität nach wird dieselbe für einen halben Herbst berechnet. Die Qualität ist aber in beiden Orten eine treffliche, wie überhaupt Buchholz und die Gemeinden von Glotterthal sich durch Güte und das herrliche Bouquet ihrer Weine auszeichnen. Auf der Dehstle'schen Woge soll der Süße 90 Grad und selbst mehr gewogen haben. Im Glotterthal hat man sich die Mühe gegeben, die edleren Traubensorten, ja selbst die vom Hagel getroffenen Beeren, wo es möglich war, zu sortiren, wodurch der Wein in der Güte gewinnen mußte. Was die Preise anbelangt, so ist noch nichts Bestimmtes bekannt geworden.

Vom Bodensee, 29. Okt. Von dem Direktorium der St. Gallen-Appenzeller Eisenbahn-Gesellschaft ist die Anlegung eines Telegraphenringes um den ganzen Bodensee herum in Anregung gebracht und der Bundesrath angegangen worden, deßfalls mit den Regierungen von Baden, Württemberg, Bayern, und Oesterreich in Unterhandlungen zu treten. — Am 14. d. M. ist die Bahn von Winterthur nach Wyl (ein Theil der Bahn nach St. Gallen) dem Verkehr übergeben worden. Vom Bodensee werden fortwährend gewaltige Lasten Obst (Äpfel und Birnen) auf den Eisenbahnen nach Zürich und Stuttgart geführt. Am 17. d. M. hat die Konferenz der Bevollmächtigten der an den Bodensee grenzenden Staaten in Bregenz ihre Verhandlungen über Festsetzung einer gemeinschaftlichen internationalen See- und Schifffahrtsordnung geschlossen.

München, 27. Okt. Auch die offizielle „N. Münch. Ztg.“ meldet heute die Reise des k. Staatsministers Frhrn. v. d. Pforden nach Paris; „zum Besuch der Industriestaustellung“, fügt sie hinzu.

Hannover, 28. Okt. (3. f. N.) Bei dem in Göttingen niedergelegten Ausschuss des Unterhauungskomitees für die vertriebenen Kieler Professoren sind vom 1. Juli 1854 bis Ende Juni 1856 eingegangen: 1763 Thlr. 19 Gr. Gold, 4066 Thlr. 22½ Gr. Courant. Die Ausgabe hat abgenommen, da die Mehrzahl der bisher noch nicht wieder angestellten Professoren im Laufe des Jahres eine neue Stellung gewannen.

Hamburg, 25. Okt. (Fr. J.) Von Helgoland wird berichtet, daß während des Winters 500 Legionäre auf der Insel bleiben werden. Schon sorgen die H. H. Offiziere für die Vertreibung der Langeweile auf diesem Felsen während der kurzen Tage und der langen Nächte. Es arrangiren daselbst ein Liebhabertheater. Die Gemeinen haben ein solches schon längst eingerichtet. — Hr. Dr. Barth wird in nächster Woche wieder hier anlangen, sein hiesiger Aufenthalt aber nur von kurzer Dauer sein. Er reist von hier nach London, woselbst er den ganzen Winter über und einen Theil des Sommers mit der Ausarbeitung seines Reiseberichtes beschäftigt sein wird.

Altona, 25. Okt. (Fr. J.) Am gestrigen Tage erhielt die Familie des in russischer Gefangenschaft befindlichen hiesigen Kaufmanns Herrmann Stavenow eine telegraphische Depesche von demselben, datirt aus Breslau vom 23. Abends, worin er seiner Familie anzeigt, daß er nach zehntägiger Reise und Zurücklegung von 300 deutschen Meilen auf einem Bauerwagen und bei fürchterlichem Wetter in Breslau angelangt sei. Am 8. Okt. kündigte ihm der Gouverneur von Jaroslaw an, daß er sich zur Abreise bereit halten möge. Mit dieser Boischaft zugleich überreichte der Gouverneur Hrn. Stavenow einen Brief an den dänischen Gesandten in Petersburg, Frhrn. v. Plessen, Bruder unseres Oberpräsidenten, worin dieser ihm 150 Silberrubel zum Zweck der Heimreise schickte.

Berlin, 27. Okt. Der König kehrte heute Nachmittag mit dem hohen Jagdgefolge nach Sanssouci zurück. — Gestern Abend traf der russische Kabinetsekretär Bartholomäus mit Depeschen aus Petersburg und der kais. russ. Legationssekretär v. Basilschikoff von Taurroggen hier ein. — Der österreichische Ministerialrath v. Brentano aus Wien ist nach Hamburg abgereist. — Nach dem „C. B.“ ist jetzt als ganz sicher anzunehmen, daß keines der in die Erste Kammer berufenen Häupter der reichsunmittelbaren Familien in der bevorstehenden Session einen Sitz in dem Hause einnehmen werde.

Berlin, 27. Okt. (Fr. J.-Ztg.) Die Vorberatungen für die bevorstehenden Nachwahlen haben in allen hiesigen Wahlkreisen begonnen und ziehen die Aufmerksamkeit wieder auf sich. Im ersten Wahlkreis, welcher ehedem eine Versammlung veranstaltet hatte, wurden Prof. Simion in Königsberg und der hiesige Verleger Georg Reimer als Kandidaten aufgestellt. Eine Anzahl der Wahlmänner will aber

keine Mitglieder der Linken mehr wählen, sondern nur Mitglieder der Mittelpartei. In dem zweiten hiesigen Wahlkreise wurden in der gestrigen Versammlung Kreisgerichtsdirektor Döberecht, Stadtrath Bock, und Stadtrath Noht als Kandidaten aufgestellt. Stadtrath Bock gehört bekanntlich der Bethmann-Hollweg'schen Fraktion an, während die beiden andern Kandidaten eine Richtung mehr nach rechts haben. — Wie man hört, wird von Seite Preußens zu den in Kopenhagen bevorstehenden Beratungen in Betreff des Sundzollses ein außerordentlicher Kommissar entsendet werden, über dessen Wahl und Beauftragung sich der Ministerpräsident v. Manteuffel, der Handelsminister v. d. Heydt, und der Finanzminister v. Bodelschwingh vorher in's Einzelne setzen dürften.

Lublin, 25. Okt. Landrätlicher Bekanntmachung zufolge hat der Oberpräsident die Befolgung des angebotenen Literaten Julius Ferdinand v. Stephenhagen angeordnet. Derselbe hat sich als politischer Flüchtling und der Befolgung eines falschen Namens verdächtig gemacht und der politischen Haft in Czarnikau, Regierungsbezirk Bromberg, durch die Flucht entzogen.

* Aus Wien, 27. Okt., wird der „Inbep. Belg.“ telegraphirt: „Man versichert heute an der Börse, daß den H. H. v. Rothschild, Lainel, und v. Haber die Ermächtigung zur Gründung einer Mobilien-Kreditanstalt in Oesterreich erteilt worden sei.“

Italien.

* Aus Livorno, 24. Okt., meldet der „Moniteur“, daß der Erzherzog Albert, Zivil- und Militärgouverneur von Ungarn, sich an diesem Tage auf der Fregatte „Tancred“ nach Neapel eingeschifft habe; der Großherzog von Toskana und der Herzog von Modena begleiteten denselben bis nach Livorno.

** Marseille, 28. Okt. (L. Dep.) Nachrichten aus Sizilien vom 24. d., melden, daß die Cholera auf dieser Insel abnimmt und daß zu Catania eine lebhaftere Aufregung herrscht. Es hatte daselbst eine Emeute stattgefunden, wobei man eine Desfilliranfekt verbrennen wollte, weil der Branntwein zur Unterhaltung der Seuche beitrage. Es kam zu Flintenschüssen; allein die Truppen zersprengten die Zusammenrottungen.

Frankreich.

** Paris, 29. Okt. Der „Constitutionnel“ meldet, daß der Kriegsminister in Folge des hohen Fleischpreises bestimmte, das Kriegsbudget werde überall, wo das Kilogramm Fleisch über 1 Frank kostet, ten Mehrbetrag ersetzen. In Rennes hat die Militärverwaltung die Fleischlieferung vom 1. Nov. 1855 bis 1. April 1856 bis zu 70 Cent. (etwa 20 Kreuzer) das Kilogramm Ochsen-, Kuh-, und Hammelfleisch verabreicht. Vor dem Schlachten werden die Thiere von der städtischen Polizei besichtigt. Nach dem Schlachten werden sie ganz in die Kaiserne gebracht und dort von einer Kommission nochmals untersucht; wenn das Fleisch für gut befunden worden, so verläßt es die Kasernen nicht mehr, bis es an die Soldaten ausgetheilt wird. Das Minimum, was ein französischer Soldat erhält, ist 300 Gramme (über ½ Pf.) täglich. — Der älteste Sohn des Fürsten Polignac, legten Ministers unter Karl X., ist Offizier in der französischen Krimarmee, und sogar Adjutant des Marschalls Pelissier. Dieser junge Offizier wurde wegen seines tapfern Benehmens in den letzten Gefechten mit dem Ehrenkreuz decorirt, und avancirte vom einfachen Infanterieleutnant bis zum Leutnant im Generalstab. — Der Divisionsgeneral Graf v. Chasseloup-Laubat kam am 20. zu Marseille an. Der General Bosquet wird sich nach seiner Ankunft in Marseille sogleich nach Paris begeben, wo seine Familie gegenwärtig verweilt. — Das Privilegium zur Errichtung eines Theaters in Sebastopol wurde der französischen Schauspielergesellschaft Dewaur und Danterny in Konstantinopel übertragen. — Am 25. Okt. fand zu Marseille ein feierlicher Trauer-Gottesdienst zu Ehren des bei der Einnahme des Maslaffosiums gefallenen Generals Poncevès statt. Außer dem Militär wohnte eine unermessliche Menge aus allen Ständen der Marceller Bevölkerung demselben bei. — Am 16. Nov. soll zur Feier des Schlusses der Ausstellung im Industrieallstee ein Konzert stattfinden. 15,000 Musiker werden unter der Leitung des Hrn. Seltor Berlin mitwirken. — Die Börse war auch heute wieder nicht sehr günstig gestimmt. Heute früh machte man sich die besten Hoffnungen; aber da bei Eröffnungen viele Angebote anlangten, wurden die Kurse zum Weichen gebracht. Eine telegraphische Depesche meldete, der Kaiser von Rußland habe dem Fürsten Generalvollmacht erteilt, entweder die Krimm zu räumen oder den Krieg energisch fortzusetzen. — Die 3proz. Rente eröffnete zu 64.40 à 64.45, ging aber herunter auf 64.25.

† Paris, 29. Okt. Dem „Moniteur“ zufolge hatte gestern der k. bayrische Gesandte, Baron Wendland, die Ehre, von dem Kaiser empfangen zu werden, und ihm ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns zu übergeben. — Ferner berichtet der „Moniteur“: Der Kaiser empfing gestern im Pallast von St. Cloud den k. bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pforden, der die Ehre hatte, ihm durch den k. bayrischen Gesandten, Baron Wendland, vorgestellt zu werden; Hrn. v. Beust, k. sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, welcher Sr. Maj. durch den k. sächsischen Gesandten, Hrn. v. Seebach, vorgestellt wurde. Der General Willisen, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Preußen, der nach Frankreich gekommen ist, um die Vervollkommnungen in den Schußwaffen kennen zu lernen, hatte an demselben Tage die Ehre, durch den k. preussischen Gesandten, Grafen Hagfeld, dem Kaiser vorgestellt zu werden; ebenso hatte Graf Appony, Sohn des früheren österreichischen Gesandten zu Paris, die Ehre, Sr. Kaiserl. Majestät durch den kais. österreichischen Gesandten, Hrn. v. Hübner, vorgestellt zu werden. — Sodann bringt der

„Moniteur“ folgende offiziöse Aeußerung: „Die Aufnahme, die der Kaiser und die Kaiserin dem Herzog und der Herzogin von Brabant zu Theil werden ließen, die Zeugnisse des Vertrauens und der Sympathie, die zwischen J. J. Majestäten und J. K. K. Hoheiten während ihres Aufenthalts in Frankreich ausgetauscht wurden, waren der getreue Ausdruck der Empfindungen, welche die zwei Länder befehlen. Frankreich und Belgien sind Schwestern durch den Ursprung, die Sprache, die Gesittung, und die Interessen. Dies begreifen heute die zwei Nationen, wie deren Herrscher. Nichts kann jedoch mehr dazu beitragen, die Einheit der zwei Völker enger zu knüpfen und ihr Wechselverhältnis zu erleichtern, als die herzlichen Beziehungen zwischen den regierenden Familien.“ — Schließlich meldet das Amtsblatt offiziell die Abreise des Generals Canrobert nach Stockholm.

Spanien.

* Madrid, 26. Okt. (Tel. Dep.) Der König befindet sich besser. Die Arbeiteraufregung hat gänzlich aufgehört. Die Cortes haben den Antrag, alle Pressevergehen dem Geschworenengericht zu unterwerfen, abgelehnt. Die Cholera nimmt ab.

Griechenland.

Wien, 28. Okt. Der hiesigen griechischen Gesandtschaft ist aus Athen, 19. Okt., folgende offizielle Mittheilung gekommen: „Die Maßregel, nach welcher die Ausfuhr des zehnten Theiles alles in das Königreich Griechenland importirten Getreides verboten wurde, ist so eben aufgehoben worden.“

** Athen, 20. Okt. Man schreibt dem „Moniteur“: Die Straßenräuberei dehnt sich mit jedem Tage mehr aus; neue Banden zeigen sich in den Provinzen, die schon lange Ruhe hatten; ein Theil von Lokris und der Peloponnes werden von dieser Geißel, von der sie seit mehreren Monaten befreit waren, wieder heimgesucht. In der Gegend von Nauplia wurde ein Dorf von den Banditen überfallen. In Akarnanien durchziehen zwei Banden das Land. Diese unheilvolle Lage scheint von ausnahmweisen Umständen herzu rühren; denn sonst hätte man bemerken können, daß diese Jahreszeit die Banden auseinander gingen und ihre Winterquartiere bezogen, um erst im Frühjahr ihre Auszüge wieder zu beginnen. Einer von den Banditen, welcher den französischen Artilleriekapitän fortgeschleppt hatte, und bei der von dem Admiral Jacquinot gemachten Streife gefangen wurde, gestand, daß sie die Absicht hatten, den General Kallergis zu ermorden, der, wie man ihnen angezeigt hatte, an diesem Tage nach dem Piräus gegangen war. Dieses Geständnis bestätigt den schon bekannten Fall, daß diese nämliche Bande, welche im letzten Juli zwei englische Offiziere, die vom Pentelikon zurückkamen, sich damals in derselben Absicht auf der Straße nach Athen aufgestellt hatte. Nach jenem Vorfall ließ ein Wirth der Gendarmen, Namens Elias Dufas, der zur Verfolgung dieser Banditen abgegangen wurde, das Detachement, das er kommandirte, einen Abweg machen, als er denselben schon auf der Spur war, um nicht mit ihnen in's Handgemenge zu kommen. Als der Dimarch von Megare Dies erfuhr, beschwerte er sich sogleich über das Benehmen dieses Offiziers.

** Karlsruhe, 30. Okt. In einem Artikel dieses Blattes Nr. 249 ist eine der bedeutendsten literarischen Entdeckungen ausführlicher besprochen, nach welcher Dr. Friedberg in Heidelberg unter der Handschrift eines Kommentars des Kirchenvaters Hieronymus aus dem 7. oder 8. Jahrhundert eine viel ältere, nämlich Fragmente aus Plinius Naturgeschichte (Buch 1, 11-13), aufgefunden und herausgegeben hat. Während der Artikel dem gelehrten Verfasser die ihm gebührende Achtung und Dank zollt, mag noch erwähnt werden, daß eine vortreffliche Steintafel das getreue Bild der Handschrift des Hieronymus mit der unter derselben befindlichen Schrift gibt.

Der Verfasser dieser (bei J. Neumann Neudruck) Tafel ist der hier und in weiten Kreisen schon längst als Kalligraph und Paläograph bekannte und anerkannte Sekretär der großh. Baudirektion, J. Lorenz, der, neben der Kultur der modernen Kalligraphie (von der sich erfreuliche und zahlreiche Proben in Urkunden, Debitationen, Stammbäumen, und Wappen aller Art auf Pergament und Karton, in Gold und Farben, oft mit phantastischen Illustrationen ausgeführt, meist im Privatbesitz befinden), sich auch bereits seit vielen Jahren in seinen Mußestunden dem Studium der alten Miniaturen, Initialen u. gewidmet hat. Bereits im Jahr 1849 hat derselbe zu den lateinischen und griechischen Messen aus dem 2. bis 6. Jahrhundert des großh. Archidirektors J. J. Mone die beigegete, bei W. Creuzbauer dahier gedruckte Schrifttafel gefertigt, deren Treue und Genauigkeit der berühmte Verfasser in seiner Vorrede anerkennend würdigt.

Was uns aber wahre Freude macht, ist: dem gelehrten, künstlerischen und kunstliebenden Publikum die Mittheilung machen zu können, daß Lorenz in Verbindung mit Dr. Mone sich entschlossen haben, eine Sammlung von Initialen, Randverzierungen, und Miniaturen des christlichen Mittelalters, verbunden mit einer Geschichte der Graphtik von den frühesten Zeiten an, durch ganz genaue Specimina erläutern, herauszugeben — ein Werk, das einmal dazu dienen soll, die reichen Schätze der mittelalterlichen Manuskripte und Miniaturmalerei einem größern Publikum bekannt zu machen, und die theils ungenauen, unvollständigen, und zerstreuten — theils wegen ihres enormen Preises sehr seltenen und fast unzugänglichen ähnlichen Werke zu ersetzen —, dann aber auch verstanden soll, für die Ausbildung der Charakteristik im öffentlichen und Privatgebrauch, bei Widmungen, Diplomen, feierlichen Urkunden, Rundenmachungen, überhaupt bei allen Veranlassungen, wo die Schrift die Aufgabe hat, den Kontext zu verherrlichen und ihn in würdiger Gestalt erscheinen zu lassen, besseren Styl und Formen zu bieten. Die großh. obersten Hof- und Staatsbehörden haben, in richtiger Würdigung der Zweck- und Zeitgemäßheit dieses Unternehmens, — das sich, seinem Vernehmen nach, selbst allerhöchsten Orts des gnädigsten Befalls zu erfreuen hat, den Verfassern die Benützung der großh. Hof- und Universitätsbibliotheken ausnahmweise in weitest Ausdehnung gestattet, und es ist bei dem allgemeinen Interesse, das dieses Werk zu erregen geeignet ist, wohl nicht zu zweifeln, daß auch auswärtige Bibliotheken gerne zur Bervollständigung desselben ihre Schätze benützen lassen werden, wie Dies bereits von Mainz, Frankfurt, und Darmstadt in höchst liberaler Weise geschehen ist.

Auch in anderer Richtung wird die großh. Regierung dem Unternehmen förderlich sein. Namentlich soll der Versuch gemacht werden, ob die meist ausgezeichneten schönen Formen der mittelalterlichen Verzierungen nicht auch, mit vielleicht geringen Modifikationen, als Motive für Schmuckgegenstände verwendet werden können, und somit die unlängst ausgeprobenene Tendenz eines hiesigen hochgestellten Künstlers: „daß die Kunst auch ins Leben trete“ — hierdurch auch nach dieser Seite hin realisiert werde.

Wenn wir gut unterrichtet sind, steht die Publikation eines ausführlichen Prospektus in nächster Aussicht; inzwischen ist uns ein Probeblatt aus der hiesigen Creuzbauerschen Druckerei zur Anschauung gekommen, und wir müssen gestehen, daß sowohl die dem Original getreu entsprechende Kraft und Eleganz des Goldes und der Farben, als die Genauigkeit des Druckes der zwölf verschiedenen Farbenscheine, uns überrascht hat, und diese Probe dem Besten, was die Chronolithographie der Neuzeit leistet, ebenbürtig zur Seite treten darf.

Unter solchen Umständen fühlen wir uns zu dem Wunsche berechtigt, daß den H. H. Verfassern nicht nur die Anerkennung ihres Strebens, sondern auch durch Theilnahme an dem Werke selbst seiner Zeit der gebührende materielle Lohn in dem weiteren Kreise des deutschen Vaterlandes werden möge.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 31. Okt.: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung wie am vorigen Sonntag. Großh. Kaserne, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlasskarten, welche auf dem großh. Hof- formate Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind.

— Donnerstag, 1. Nov.: Großh. Naturalienkabinett, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Großh. Hoftheater: „Die Maklakker“, Trauerspiel in 5 Akten, von Otto Ludwig. — Freitag, 2.: Im großh. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Zutritt zum Thurm des großh. Schlosses, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Fortsetzung der Vorträge des Hrn. K. Schöpslin über Schiller's Gedichte, besonders über die Xenien und Lehrgedichte, nebst ausführlichen mythologischen, philosophischen, und literarischen Erläuterungen. Abends 6 bis 7 Uhr, im Lyzeumsaal, gegen Eintrittskarten zu 30 kr. für den ganzen Kurs. — Sonntag, 4.: Großh. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Großh. Hoftheater: „Die Jüdin“, große Oper in 5 Akten, von Paley.

Neueste Post.

* St. Petersburg, 22. Okt. Die heutigen Blätter bringen vier ausführliche Depeschen aus Nicolajeff vom 19. bis 21. Okt. Wir entnehmen denselben auszugsweise Folgendes: Am 19. d. zählte man im Kherfon'schen Liman 88 feindliche Fahrzeuge verschiedenen Rangs. Das feindliche Landkorps hand bei der Kinburner Landzunge nach Süden und Westen. Am 20. fuhren 13 Kanonenboote und 5 Bombarde in den Bug ein, voraus Ruderboote, welche Vermessungen vornahmen. Hier kam es zu einer über eine Stunde dauernden Kanonade mit den Uferbatterien, worauf die Schiffe umkehrten. Die Russen hatten keinen Verlust. Ähnliches fand am 21. Statt. Auch in die Dnieprmäandung liefen feindliche Fahrzeuge ein. Die letzte Depesche (vom 21. d.) lautet:

Um das Schicksal der Garnison von Kinburn in Erfahrung zu bringen, wurde am 6. ein Parlamentär aus Dejazow abgefangen. Als Antwort ging von dem gefangenen Kommandanten, Generalmajor Koshanowitsch, ein Rapport ein, aus welchem zu erhellen, daß in der Festung nach einem zweitägigen Bombardement alle Geschosse demontirt, die Wälle zerstört, und sämtliche Gebäude von der Flamme ergriffen waren, so daß keine Möglichkeit mehr war, zu agiren, und ein Sturm auf die zerfallenen Werke nicht abgewehrt werden konnte. — Da näherte sich der Feind mit der ganzen Flotte auf 400 Schiffe und sandte einen Parlamentär mit dem Vorschlage, die Festung möge sich ergeben. Der Kommandant, der nicht im Stande war, die feindlichen Schiffe zu erwidern, sah sich, um die Mannschafft zu retten, genöthigt, die angebotenen Bedingungen anzunehmen. Hiernach wurde er selbst nebst der Garnison gefangen genommen, jedoch mit allen militärischen Ehren, und den Offizieren wurden ihre Degen gelassen. Unser Verlust an Leuten während des Bombardements von Kinburn war nicht bedeutend; die Zahl der Gebliebenen ist nicht mit Sicherheit bekannt; Verwundete befinden sich in der Gefangenschaft 61 Mann. Die feindlichen Landungstruppen haben gestern ihr Lager verlassen und sind in die Vorstadt von Kinburn eingerückt.

Königsberg, 29. Okt. (T. D. v. A. J.) Ein kaiserl. Manifest befehlt eine Rekrutenaushebung im ganzen russischen Reich, ausgenommen die Gouvernements Pskow, Poltawa, Tschernigow, Charkow, Ekaterinoslaw, Cherson, Taurien, zu 10 Mann per Tausend.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Mittwoch, 31. Okt., 4. Quartal, 116. Abonnementsvorstellung. Zweite und letzte Gastvorstellung der Senora Concepcion Ruiz und der spanischen Ballettänzer-Gesellschaft des Don Antonio Ruiz. Dazu: „Die Braut aus der Residenz“, Lustspiel in 2 Akten, von der Verfasserin von „Lüge und Wahrheit“.

E.546. Bruchsal. Von dem Ableben unseres lieben Oheims, des großh. Kanzleiraths Josef Joachim, welches am 27. d. in seinem 82. Lebensjahre erfolgte, setzen wir hiemit dessen Freunde ergebent in Kenntniß.
Die Hinterbliebenen.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Portrait Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen.
Ausgabe vor der Schrift 3 fl. 36 fr.
" mit Schrift 2 fl. 15 fr.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Compendium der populären Mechanik und Maschinenlehre
von Adam Ritter von Burg.
3te Auflage; 1te Bief. mit Atlas. Preis fürs Ganze 10 fl. 48 fr.

E.532. Karlsruhe.
Eintracht.
Montag, den 5. Novbr. findet von 7 bis 12 Uhr ein Kränzchen statt.
Das Comité.

Anzeige zur bevorstehenden Messe in Karlsruhe (4. Novbr. 1855). Unterzeichnete werden während der Messe in ihrer eigens dazu erbauten, sowie bequem und elegant eingerichteten

Römischen Halle
am Schloßplatz
große Vorstellungen zu geben die Ehre haben.
Gebrüder Schneider,
E.366. königl. preuß. konzessionirte Künstler.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem Kolonialwaaren-Geschäft en gros et en detail in Karlsruhe ist die Stelle eines Lehrlings offen, welche sogleich besetzt werden kann, und werden franco Offerte entgegengenommen von der Expedition dieses Blattes. E.263. [3]3.

E.547. Karlsruhe.
— Frisch ger. echte Frankfurter Brat- und Leberwürste, — frische Braunschweiger, Göttinger Knackwürstchen zum Rohessen, echte Honer Cervelat-Würste,
— Straßburger Gänseleber-Pasteten, — franz. Austern, echt russ. Caviar, — frischen Cabelsau, Schellfische, Bricken —
— Sardines in Öl, Petits Pois, Haricots, —
sowie:
— Fromage de Brie, de Neuchâtel (Boudons), — Münster, Parmesan, Ghester, Eidamer (holl. Mai-) Käse, feinsten Emmenthaler, Limburger und Rahm-Käse empfiehlt
S. Keleth.

E.549. Bei Joh. Aug. Meissner in Hamburg ist neu und vollständig erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei A. Bielefeld:

Volger, Dr. W. Fr., Director der Realschule des Johanneums in Lüneburg,
Geschichtstafeln zum Schul- und Privatgebrauche.
In drei Abtheilungen: Alte, Mittlere und Neuere Geschichte. 1855. Folio. In Umschlag 6 fl. 48 kr.
Die drei Abtheilungen werden auch einzeln gegeben:
Erste Abtheilung: Alte Geschichte, bis zum Untergange des Weströmischen Reichs. 7 Tafeln. Folio. In Umschlag 1 fl. 27 kr.
Zweite Abtheilung: Mittlere Geschichte, bis zur Entdeckung von Westindien. 17 Tafeln. Folio. In Umschlag 2 fl. 24 kr.
Dritte Abtheilung: Neuere Geschichte, von der Entdeckung von Westindien bis auf die Gegenwart. 1855. 17 Tafeln. Folio. In Umschlag 2 fl. 54 kr.

Durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu beziehen:

Die deutschen Klassiker.
Neue Band-Ausgabe. Erster Band.
Vollständig in 150 Bändchen von ungefähr 20 Bogen à 24 kr.
Diese 150 Bände werden Alles enthalten, was für die erste Subscription in 300 Lieferungen versprochen ist, also die Werke von
Jöthe, Schiller, Lessing, Klopstock, Wieland, Thümmel, Platen, Lenau's lyrische und Pycker's epische Dichtungen.
Sie werden mit derselben Regelmäßigkeit, wie die Lieferungs-Ausgabe, jede Woche pünktlich ein Band, erscheinen und gleichzeitig mit jener Ausgabe vollständig in den Händen der Subskribenten sein.

E.267. [2]2. Karlsruhe.
Badische Gesellschaft für Zuckersfabrikation.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet
Dienstag, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Lokale der Gesellschaft Eintracht dahier statt, wozu die Aktien- und Obligationen-Besitzer eingeladen werden. — Karlsruhe, den 15. Oktober 1855.
Die Direktion.

